

## Workshop 1: Krisenplätze für Inobhutnahmen in stationären Gruppen

Durchführungsverantwortung: Fr. Kowakowsky, Landesbetrieb Erziehung und Beratung, Hamburg

Moderator: Fr. Wanicki, KJND Chemnitz

Kernfragen:

- 1.) Krisenarbeit vs. Erziehungsauftrag – passt das zusammen?
- 2.) Wie gelingt die „Alltagsbewältigung“ in solchen Gruppen?
- 3.) Welche Unterschiede oder auch welche Gleichnisse gibt es bei der Zusammenarbeit mit den PSB in gemischten Gruppen?

Fazit:

Für eine gelingende Arbeit ist es wichtig, dass die Struktur klar definiert ist. Es muss Festlegungen geben zu:

- Personalschlüssel (Aufstockungsmöglichkeit/ Puffergrößen für Inobhutnahmesituation)
- Ablauforganisation (Wer informiert wen, wann, was wird in Gang gesetzt?)
- Zusammenarbeit mit ASD (klare Definition und Benennung der Verantwortlichkeiten vor allem für das Aufnahmeverfahren)
- Aufnahmeverfahren muss auch der Gruppe/ den stationär untergebrachten Jugendlichen bekannt sein
- IO- Plätze müssen klar begrenzt sein (z.B. max. 2/ Gruppe)

Best Practise:

- Patenschaften durch andere Jugendliche (Gruppe ist strukturiert und gibt im Krisenfall Halt)
- Variabilität der Belegung (Einrichtungen so auswählen, dass es passt/ Verlegungen sind möglich)
- „Time- Out- Modell“ (trägerübergreifend, Entlastungsmgl. für alle Beteiligten)
- Transparenz/ Infopflichten... schafft Vertrauen
- Freiräume in Organisationsstrukturen, z.B. personelle Ressourcen, Rufbereitschaft, Fahrdienste

Wünsche an AKI zur Weiterbearbeitung:

- Standards/ Empfehlungen entwickeln/ benennen bzgl. der o.g. Punkte (vgl. Fazit)
- Exemplarische Vorstellung von Modellen (standardisierte Befragung- anonym-bundeweit)
- Werbung/ Öffentlichkeitsarbeit